

Curriculum Psychotherapie



Variante A:
Curriculum für die postgraduale Weiterbildung in

**Psychotherapie
mit systemisch-
lösungsorientiertem Schwerpunkt**

für Einzelne, Paare und Familien

durch den Bund provisorisch akkreditiert
und durch die FSP anerkannt

w i l o b AG

Henschikerstrasse 5

CH 5600 Lenzburg

www.wilob.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele und Zweck der Weiterbildung	3
1.1 Zielsetzung der Weiterbildung	3
1.2 Zweck der Weiterbildung	3
2. Psychotherapie mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt	3
2.1 Theoretischer Hintergrund	3
2.2 Grundlegende Aspekte systemisch-lösungsorientierter Psychotherapie	4
3. Zulassungsbedingungen	6
4. Lerninhalte und Aufbau des Weiterbildungscurriculums	6
4.1 Phasen der Weiterbildung.....	6
4.2 Übersicht über die einzelnen Elemente	7
4.3 Inhalte „Wissen und Können“	9
7. DozentInnen, SupervisorInnen und LehrtherapeutInnen	12
Leiter	12
Dozenten und Dozentinnen	12
Lehrtherapeuten	14
SupervisorInnen.....	15
6. Anerkennung und Zertifizierung	15
7. Die Kosten der Weiterbildung	16
8. Evaluation des individuellen Weiterbildungserfolges und des Curriuculums	17
9. Meldepflicht von Änderungen im Curriculum	18
10. Rekurs	18
11. Ethische Richtlinien	18
12. Anmeldung und Information	18

1. Ziele und Zweck der Weiterbildung

1.1 Zielsetzung der Weiterbildung

Die berufsbegleitende postgraduale Weiterbildung in Psychotherapie mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt ist eine praxisorientierte Weiterbildung. Sie erfüllt die Kriterien einer psychotherapeutischen Spezialausbildung. Die von unserem Institut angebotene Weiterbildung vermittelt die Fähigkeit, Therapie und Beratung mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt nach allgemein anerkannten und wissenschaftlich fundierten Grundsätzen durchzuführen.

Ziel der Weiterbildung ist es, zur Arbeit mit Einzelnen, Paaren, Familien und anderen sozialen Systemen in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern gemäss den Prämissen und Techniken systemischer Beratungskonzepte (Ludewig, von Schlippe und Schweitzer, usw.) des lösungsfokussierten Therapiekonzeptes nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg und hypnosystemischer Überlegungen nach Gunther Schmidt zu befähigen. Dazu gehört, dass die TeilnehmerInnen die Problemlage und psychische Verfassung von KlientInnen und PatientInnen einschätzen und adäquate Massnahmen einleiten und Empfehlungen abgeben können. Dies selbstverständlich unter Einbezug des jeweiligen relevanten Kontextes (z.B. Einbezug der Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens und Berücksichtigung rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen). Ebenfalls sollen die TeilnehmerInnen befähigt werden, wirtschaftlich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen. Hilfreiche Interventionen aus den erwähnten Schulen der systemischen Therapie und Beratung werden einerseits vermittelt, andererseits auch eingeübt und integriert.

Die Weiterbildungsziele des Curriculums entsprechen den Zielen gemäss Art. 5 PsyG.

1.2 Zweck der Weiterbildung

Die Weiterbildung richtet sich nach den Qualitätskriterien der FSP und soll zur Erlangung des Titels Fachpsychologe/Fachpsychologin für Psychotherapie führen, sofern die übrigen Zulassungsbedingungen erfüllt sind. Demnach dient die Weiterbildung für PsychologInnen mit einem Universitätsabschluss dazu, sich für die selbständige Ausübung von Psychotherapie zu qualifizieren.

Ebenfalls entspricht das Weiterbildungsangebot den Kriterien zum Spezialarzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie für ÄrztInnen. Die Anerkennung erfolgt individuell über die zuständige Chefärztin beziehungsweise den zuständigen Chefarzt.

Für TeilnehmerInnen, die ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Universität oder Fachhochschule) in Sozialarbeit, Theologie, Sozialpädagogik, Heilpädagogik mitbringen, bezweckt diese Weiterbildung eine Erweiterung in der Beratungskompetenz. Diese TeilnehmerInnen erfüllen mit dem Weiterbildungsgang ein Vielfaches an Weiterbildungsstunden eines Nachdiplomstudiums FH – entsprechend den verlangten Stunden resp. ECTS-Punkten für einen «Master of Advanced Studies».

2. Psychotherapie mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt

2.1 Theoretischer Hintergrund

Lösungs- und ressourcenorientierte Therapieansätze haben in den letzten Jahren in vielen Praxisfeldern der psychosozialen Versorgung Eingang gefunden. Es handelt sich dabei um zielorientierte Vorgehensweisen, die auf defizitorientierte Diagnosstellungen so weit wie möglich verzichten, um statt

dessen persönliche und soziale Ressourcen sowie die Konstruktionen von Lösungen – im Sinne alternativer Denk-, Fühl- und Verhaltensmuster – in den Mittelpunkt zu stellen.

Ein zielorientiertes Vorgehen zeichnet unter anderem den Selbstmanagement-Ansatz (Kanfer), die Problemanalyse-Strategien (Bartling) sowie verschiedene Varianten systemischer Therapie (Ludewig, von Schlippe und Schweitzer) aus.

Systemisch-lösungsorientierte Psychotherapie umfasst ein Spektrum von Interventionsmöglichkeiten bei psychischen Störungen. Sie zielt auf die Aufhebung individueller Beeinträchtigungen und Einschränkungen durch Mobilisierung, Stärkung und Erweiterung der schlummernden oder blockierten Fähigkeiten und Ressourcen bei den Betroffenen. Dieser Prozess findet im Rahmen einer therapeutischen Beziehung statt, die getragen ist von gegenseitigem Respekt, Achtung und Neutralität.

2.2 Grundlegende Aspekte systemisch-lösungsorientierter Psychotherapie

Wir stellen einige der grundlegenden Aspekte lösungsorientierter Therapie in den Vordergrund. Zum Beispiel die professionelle Verantwortung des systemisch-lösungsorientierten Therapeuten, mit den Patienten zu kooperieren, sie zu ermutigen und ihnen zu helfen, krankmachende Beziehungsmuster zu verändern und ihr Leben positiver zu gestalten.

Für uns sind ferner die praktischen Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung zwischen KlientInnen und TherapeutInnen zentral. Dies, weil wir von der Annahme ausgehen, dass lösungsorientierte Therapie ein interaktionelles Ereignis, das aus einfachen Aktivitäten, wie dem Stellen und Beantworten von Fragen, der Kommentierung der jeweiligen Standpunkte und dem Bewerten möglicher Lösungen des Klienten, besteht. All diese Aktivitäten sind beobachtbare Merkmale lösungsorientierter Beratung. Wir müssen beobachten und zuhören, um zu sehen und zu hören, wie die Therapeut-Klient-Beziehungen und die Lösungen für die Probleme der Klienten und Klientinnen in den Sitzungen der lösungsorientierten Therapie interaktionell konstruiert werden.

Wittgenstein arbeitet seine Vorstellungen von Sprachspielen und Lebensformen aus, indem er sie als Möglichkeiten des «Durchs-Leben-Gehens» beschreibt. Entsprechend sind Lösungen Bestandteile eines anderen Sprachspieles, das mit den Problem-Sprachspielen nicht notwendig verbunden ist.

Psychotherapie, resp. Beratung mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt geht davon aus, dass Menschen grundsätzlich alle Fähigkeiten in sich haben, um mit sich und anderen förderlich umzugehen. Durch genaues Erfragen der Ziel- und Lösungsvorstellungen aller an einem Problemsystem beteiligten Personen können Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten der Sichtweisen herausgearbeitet werden. Es findet eine Fokussierung weg von dem als problematisch beschriebenen Zustand hin auf eine wünschenswerte Zukunft statt. Anstelle einer Defizit- und Pathologieorientierung ist der systemische Therapeut gefordert, den Blick auf alle bereits vorhandenen Fähigkeiten des sozialen Systems zu richten, womit er die Selbstheilungskräfte und die Kooperationsbereitschaft der Klientel fördert.

Wir gehen gemäss der Erkenntnistheorie des radikalen Konstruktivismus davon aus, dass unsere Erkenntnisse subjektiv sind, und dass unsere Erkenntnisse mehr über uns als Beobachter aussagen als über das Beobachtete selbst. Ebenfalls glauben wir aufgrund des Konzeptes der Autopoiese, dass sich Menschen kaum von aussen dazu bringen lassen, sich in eine gewünschte Richtung zu verändern.

Ressourcenorientierung ist eine Sichtweise, die nicht nur zuvor pathologisch Festgestelltes anschließend positiv umdeutet, sondern die einen generellen positiven Rahmen für die Therapie bietet. Ressourcen sind Erfahrungsschätze, Ereignisse, Verhaltensweisen, Gefühle, Intuitionen, Körperhaltungen,

zwischenmenschliche Beziehungsweisen, Wissen, Erfahrungen, Geschichten, etc., welche beide, TherapeutIn und KlientIn, mitbringen.

2.3 Implikationen

Systemisch-lösungsorientierte Psychotherapie umfasst (unter anderen) folgende Implikationen:

2.3.1 Orientierung auf das Interpsychische

Psychotherapie mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt geht von der These aus, dass das Individuum sich in der Wechselwirkung mit der von ihm gestalteten Umwelt entwickelt. Wir richten also unser Augenmerk vor allem auch auf das Interpsychische, das zwischenmenschliche Beziehungsgeflecht, im Wissen darum, dass Veränderungen dort auch Veränderungen im Innerpsychischen nach sich ziehen.

2.3.2 Salutogenese

Dies bedeutet, sich in der Therapie auf das Gesunde im Kranken, auf die Ressourcen und Stärken des Klienten/Patienten zu konzentrieren. Dieses Prinzip spiegelt sich in den verschiedensten Forschungsansätzen wider. So auch in dem Konzept der Salutogenese (Antonovsky).

2.3.3 Eine andere Perspektive

Lösungsorientiertes Vorgehen macht ein Umdenken erforderlich – statt „mehr desselben“ wird ein „mehr des anderen“ gefordert. Statt mehr Probleme, mehr Ursachenerkundung, mehr Problemanalyse werden mehr Lösungen, mehr hypothetische Lösungen, mehr Bilder einer erfreulicheren Zukunft entworfen.

2.3.4 Konzept der Kundigkeit

Wir gehen von der Kompetenz und Kundigkeit derjenigen aus, die zu uns kommen, indem wir diese als Kunden nehmen und sie als kundig für ihr Leben betrachten. Psychotherapeutinnen sind kundig für lösungsorientiertes Fragen, das Umdeuten, für das Neuerfinden von Geschichten und für die Begleitung beim Auffinden neuartiger Bewältigungsstrategien für alte Probleme.

2.3.5 Gemeinsames Projekt

Wir betrachten die Entwicklung kooperativer Klient-Therapeuten-Beziehungen als ein entscheidendes Moment der Arbeit. Die Beteiligten arbeiten an einem gemeinsamen Projekt und gehen davon aus, dass zwei Expertensysteme zusammen treffen. In diesem Sinne wird Therapie als gemeinsames Projekt betrachtet.

3. Zulassungsbedingungen

Zur Weiterbildung zugelassen werden Hochschulabsolventen (Universität und Fachhochschule) mit einem Master in Psychologie oder Medizin. Es werden auch Personen anderer Fachrichtungen (z.B. Sozialarbeit, Pädagogik, Sozialpädagogik, Heilpädagogik, Theologie) zugelassen. Diese können jedoch keinen eidgenössischen Weiterbildungstitel gemäss PsyG erwerben und haben später keine Möglichkeit, eine psychotherapeutische Tätigkeit aufzunehmen.

Absolventen und Absolventinnen der Weiterbildung, die damit den Fachtitel „Fachpsychologe/in für Psychotherapie FSP“ anstreben, müssen folgende Bedingungen erfüllen:

- PsychologInnen mit einem Hochschul- oder Fachhochschulabschluss
- ÄrztInnen mit abgeschlossenem Medizinstudium
- InteressentInnen, mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium (Universität oder Fachhochschule) in Sozialarbeit, Pädagogik, Sozialpädagogik, Heilpädagogik, Theologie

Alle müssen einer beruflichen Tätigkeit im Bereich psychosozialer Versorgung nachgehen beziehungsweise mit der Beratungstätigkeit anfangen.

Absolventen und Absolventinnen der Weiterbildung, die damit den Fachtitel «Fachpsychologe/Fachpsychologin für Psychotherapie FSP» anstreben, müssen folgende Bedingungen (erst zum Zeitpunkt, an dem das Gesuch an die FSP gestellt wird) zusätzlich erfüllen:

- Das Psychologiestudium wurde an einer Universität als Hauptfach absolviert
- Universitärer Nebenfachabschluss in Psychopathologie oder bestätigte Lehrveranstaltungen in vergleichbarem Umfang
- 1 Jahr klinische Praxis in einer Einrichtung der psychosozialen Grundversorgung
- je 100 Stunden Supervision und Selbsterfahrung im Einzelsetting

4. Lerninhalte und Aufbau des Weiterbildungscurriculums

4.1 Phasen der Weiterbildung

Die Weiterbildung dauert 4-6 Jahre und ist in 3 Phasen gegliedert. Die ersten drei Phasen dauern je 1 bis 1 ¼ Jahr; die vierte Phase erstreckt sich über mindestens ein Jahr. Diese 4. Phase kann über die gesamte Weiterbildung verteilt oder auch über die Weiterbildung hinaus (höchstens 2 Jahre) absolviert werden.

1. Phase: Grundkurs und Aufbaukurs
2. Phase Fortgeschrittenenkurs

3. Phase Selbsterfahrung und Supervision im Einzelsetting

4.2 Übersicht über die einzelnen Elemente

Gesamtstundenzahl

	Theorie, Wissen, Können	Literatur- studium Intervisions- Protok. & - Sitzungen	Selbst- erfahrung	Supervision	Falldokumentation Abschlussarbeiten Abschlusskolloquium	eigene therapeu- tische Arbeit
1. Jahr / 1. Phase	147.0	200.0	35.5	64.0	90.0	
2. Jahr / 2. Phase	133.0	200.0	35.5	64.0	120.0	
3. Jahr / 3. Phase	140.0	200.0	35.5	64.0	120.0	
Total Std. à 60 Min.	420.0	600.0	106.5	192.0	330.0	
4. Jahr / 4. Phase			100.0	100.0		400.0
Total Std. à 60 Min.	420.0	600.0	206.5	292.0	330.0	400.0
Total Stunden						2248.5
Total ECTS-Punkte						75.0

Wissen und Können

Im Bereich Wissen und Können soll einerseits eine fundierte theoretische Basis über das Gesamtgebiet der systemisch-lösungsorientierten Psychotherapie, andererseits störungsspezifisches Wissen vermittelt werden. Darüber hinaus werden spezifische Techniken erläutert, demonstriert und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angewandt. Wissen und Können wird in Blockseminaren vermittelt. Die Seminare für das Element «Wissen und Können» finden in Gruppen von mindestens 15 und höchstens 21 Teilnehmenden statt. Die wilob AG behält sich das Recht vor, die Teilnehmerzahl auf 22 zu erhöhen, wenn eine Person von einem Vorgängerkurs wieder in die Ausbildung einsteigen möchte.

Blockseminare zu 2, 3 und 4 Tagen

In den 2-4-tägigen Seminaren, die an unserem Institut stattfinden, werden die Inhalte vermittelt und die therapeutische Praxis in Rollenspielen und Übungen trainiert. Es ist uns wichtig, die theoretischen Grundlagen zu lehren, aber auch neu gelernte Methoden zu üben und die Umsetzung in die Praxis darzustellen und anzuwenden. Dabei sind die Teilnehmenden als TherapeutInnen, Co-TherapeutInnen, Teammitglieder und Beobachtende am Geschehen beteiligt. In jedem Seminar besteht die Möglichkeit, eigene Klienten mitzubringen und live zu arbeiten und dabei die Unterstützung der AusbilderInnen, Kollegen und Kolleginnen zu nutzen.

Das Selbststudium

Das Selbststudium aktueller wissenschaftlicher Literatur dient der Vor- und Nachbereitung der einzelnen Seminare. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten in den einzelnen Ausbildungsteilen «Wissen und Können» zu den jeweiligen Themen Literaturlisten.

Eigene therapeutische Arbeit

Sie umfasst die eigene therapeutische Arbeit mit Einzelnen, Paaren und Familien gemäss den Prämissen und Techniken der systemisch-lösungsorientierten Psychotherapie. Anhand von mindestens acht durchgeführten und dokumentierten Therapien zeigen die Teilnehmenden auf, dass sie ihr Wissen und Können in der systemisch-lösungsorientierten Therapie anwenden, und mittels 3 schriftlichen Falldokumentationen legen sie dar, dass sie die notwendige therapeutische Kompetenz erworben haben.

Supervision

Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Tätigkeit im jeweiligen gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Kontext erfolgt in erster Linie in Supervision und Intervision. Die Supervision setzt sich zusammen aus Einzel- und Gruppensupervision.

Gruppensupervision

Ziel der Supervisionsseminare/Fallseminare (84 Std. insgesamt) und der regelmässig stattfindenden Supervisionsitzungen (108 Std. insgesamt) ist die Reflexion und Überprüfung der praktisch-therapeutischen Umsetzung des erworbenen Wissens.

In den Supervisionsseminaren ist die ganze Ausbildungsgruppe (15-21 TeilnehmerInnen) anwesend. In den Supervisionssitzungen sind es Gruppen von mindestens 4 und höchstens 6 Teilnehmern. Unter Live-Supervision führen die Teilnehmenden eigenverantwortlich Therapiesitzungen durch. In den Supervisionsseminaren hat jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin mindestens einmal eine Livesitzung durchzuführen, mindestens einmal eine Videoaufnahme aus der eigenen Praxis mitzubringen. In diesen Seminaren soll die Kompetenz zur Präsentation des eigenen therapeutischen Handelns erlernt werden, die Beurteilung von Therapieplanung, -durchführung und -evaluation der eigenen und auch der anderen Teilnehmenden gefördert und das Erkennen eigener Stärken und Optimierungsmöglichkeiten unterstützt werden.

Die Supervisionssitzungen finden in regelmässigen Intervallen, verteilt über die Weiterbildung, statt, insgesamt pro Ausbildungsphase je 9 Sitzungen à 4 Stunden. Hier haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen Gelegenheit zur Reflexion ihres therapeutischen Handelns. Mindestens einmal reflektiert jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin seine/ihre Arbeit mittels Videoanalyse aus der eigenen Praxis, mindestens einmal stellen die Teilnehmenden ihre Arbeitsweise in einer Livesitzung vor. Für AbsolventInnen, die den Fachtitel anstreben, sind als Supervisoren und Supervisorinnen ausschliesslich FachpsychologInnen für Psychotherapie FSP resp. Fachärzte FMH tätig.

Einzelsupervision

Die Einzelsupervision (4. Phase) à 100 Stunden kann über die gesamte Ausbildung verteilt, bei vom Institut anerkannten Supervisoren und Supervisorinnen, absolviert werden.

Selbsterfahrung

Selbsterfahrung in der Gruppe

Die 5-tägigen Blockseminare zur Selbstreflexion und Selbsterfahrung setzen psychische Gesundheit voraus und sind kein Ersatz für Psychotherapie. Ziel dieser Seminare ist es, die Methoden und Inhalte der Weiterbildung in einer direkten und ganzheitlichen Weise an sich selbst zu erfahren und ressourcenorientiert die Bedingungen zur Möglichkeit der «Selbstorganisation» zu schaffen. In der ersten bis dritten Ausbildungsphase findet je ein 5-tägiges Selbsterfahrungsseminar statt, insgesamt 106.5 effektive Stunden im Gruppensetting. Ab 16 TeilnehmerInnen gibt es 2 Kursleitende.

Selbsterfahrung im Einzelsetting

In Phase 4 der Weiterbildung steht die Selbsterfahrung à 100 Std. im Einzelsetting im Zentrum. Dieser Teil der Weiterbildung ist von PsychologInnen und AertztInnen, die den Fachtitel anstreben, zu absolvieren; er kann über die ganze Weiterbildung verteilt werden. Wie die SupervisorInnen entsprechen auch die LehrtherapeutenInnen den Anforderungen der FSP resp. FMH.

Intervisionsgruppenarbeit

Die Teilnehmenden treffen sich zwischen den Seminaren in kontinuierlich stattfindenden regionalen Intervisionsgruppen, in denen Reflexion der Umsetzung systemisch-lösungsorientierter Therapie in der Praxis erfolgt. Ebenfalls erfolgt die Auseinandersetzung mit der zu verarbeitenden Literatur in den Intervisionsgruppen. Die Arbeit der Intervisionsgruppen wird schriftlich in Form von Protokollen dokumentiert. Die Protokolle sind dem Institut zur Überprüfung abzugeben. Die Intervisionsgruppen setzen sich aus mindestens 3 und maximal 6-7 TeilnehmerInnen zusammen.

Klinische Praxis

1 Jahr Vollzeitbeschäftigung in einer Institution der psychosozialen Grundversorgung.

4.3 Inhalte „Wissen und Können“

Insgesamt ergeben sich 420 effektive Stunden.

Grundkurs / Phase 1

Theoretische Grundlagen	Anzahl Stunden
Einführung in die systemische Therapie, Geschichte der Familientherapie, Salutogenetische Konzepte wie Kohärenzgefühl, Resilienz, Positive Psychologie	28.0
Einführung in die systemisch-lösungsorientierte Psychotherapie, Konstruktivismus, Konstruktivismus, Prämissen, Therapieplanung und -gestaltung	21.0
Beziehungsgestaltung, kommunikative Grundfertigkeiten, Gesprächsführung, Erstinterview, Zuweisungskontext, Auftragsklärung, Settingwahl	21.0
Interventionen systemischer Therapie, Therapieplanung, Erklärungsmodelle psychischer Störungen, Fragetechniken, Utilisierung, Reframing	28.0
Das Milwaukee-Model, Gesprächs- und Interventionsformen bei verschiedenen Störungsbildern, Anwendung des Modells im stationären Kontext, Anwendung in der ambulanten Therapie mit Einzelnen, Paaren und Familien Falldokumentationen, Evaluation	14.0
Das Zürcher Ressourcen-Model nach Dr. Maja Storch und Dr. F. Krause	21.0
Einführung in die Hypnosystemische Therapie und Beratung	14.00

Total Wissen und Können	147.0
+ Supervisionsseminar / Fallseminar Therapieevaluation	28.0
+ Selbsterfahrung	35.5
+ Supervision in Kleingruppen	36.0

Aufbaukurs / Phase 2

Theoretische Grundlagen	Anzahl Stunden
Dialogische Praxis, systemische Interventionstechniken, Reflecting Team	21.0
Ressourcenorientierte und klinische Diagnostik, ICD 10, DSM IV, Diagnose und Indikation	21.0
Ressourcenorientierte und klinische Diagnostik, Testverfahren PSI, Testauswertung PSI nach Dr. Julius Kuhl	21.0
Hypnosystemische Kompetenzentfaltung, Arbeit mit inneren Familienkonferenzen, Hypnosystemische Kommunikationsstrategien, Arbeit mit Systemchoreographien	14.0
Störungen im Kindesalter, Gewalt und Missbrauch, Arbeiten mit dem systemisch-lösungsorientierten Fokus im stationären Kontext, non verbale Kommunikation in der Arbeit mit Kindern, Eltern, Umfeld	21.0
Arbeit mit therapeutischen Geschichten und Metaphern, Externalisierung von Problemen. Schriftliche Interventionen mit Urkunden, Durchführung von Ritualen, Anwendung von Symbolen und Indikation für diese Techniken.	14.0
Trauma, Hilfe nach traumatischen Erlebnissen, Indikation und Kontraindikation, Traum-analyse	21.0
Total Wissen und Können	133.0
+ Supervisionsseminar / Fallseminar Therapieevaluation	28.0
+ Selbsterfahrung	35.5
+ Supervision in Kleingruppen	36.0

Fortgeschrittenenkurs / Phase 3

Theoretische Grundlagen	Anzahl Stunden
Systemisch-lösungsorientiertes Arbeiten mit Paaren Beziehungsstörungen, Trennung/Scheidung, verschiedene Familienformen, interkulturelle Paare	14.0
Systemisch-lösungsorientierter Umgang mit chronifizierten Problemen, Diagnostik und störungsspezifisches Vorgehen bei Störungsbildern im Intimitäts- Sexualbereich	14.0
Systemisch-lösungsorientierter Umgang mit chronifizierten Problemen, Diagnostik und störungsspezifisches Vorgehen bei Störungsbildern im Intimitäts- Sexualbereich	14.0
Systemisch-lösungsorientierter Umgang mit chronifizierten Problemen, Diagnostik und störungsspezifisches Vorgehen bei Suchtstörungen	21.0
Störungen im Jugendalter, z.B. Angststörungen, Diagnostik und störungsspezifisches Vorgehen, Gesprächs- und Interventionsformen	21.0
Systemisch – lösungsorientierter Fokus im klinischen Kontext, Diagnostik, Gesprächs- und Interventionsformen, Symptome, Symbole, Systeme. Gesprächs- und Interventionsformen bei verschiedenen Störungsbildern, Anwendung des Modells im stationären und ambulanten Kontext in der Gruppentherapie	21.0
Störungsspezifische Diagnostik und Interventionen Angst- und Zwangsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, affektive Störungen, Psychosen, Umgang mit Krisen, systemisch-psychodramatisch-imaginative Neuropsychotherapie	21.0
Therapieevaluation, Therapieabschluss, Auflösung des therapeutischen Systems und der therapeutischen Beziehung, Abschlusskolloquium	14.0
Total Wissen und Können	140.0
+ Supervisionsseminar / Fallseminar Therapieevaluation	28.0
+ Systemisch-lösungsorientierte Selbsterfahrung	35.5
+ Supervision in Kleingruppen	36.0

Phase 4

100 h Supervision im Einzelsetting
100 h Selbsterfahrung im Einzelsetting

7. DozentInnen, SupervisorInnen und LehrtherapeutInnen

Alle AusbilderInnen verfügen über einen Universitätsabschluss im Fachgebiet der Weiterbildungstätigkeit sowie über eine abgeschlossene postgraduale Weiterbildung im Fachgebiet der Weiterbildungstätigkeit und eine mindestens 5-jährige Berufserfahrung.

Selbsterfahrung und Supervision werden durch Fachpsychologen für Psychotherapie FSP resp. Fachärzte für Psychotherapie u. Psychiatrie FMH – mit mehr als 5-jähriger Berufserfahrung – durchgeführt. (Gilt für alle AbsolventInnen der Weiterbildung, welche die Voraussetzungen für den Fachtitel erfüllen.)

Leiter

Ursula Bühlmann-Stähli

Dr. med. Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie FMH mit eigener Praxis in Bern. FMH- Fähigkeitsausweis für traditionelle chinesische Medizin. Ausbildung in systemisch lösungsfokussierter Kurzzeithherapie, kreativer Kindertherapie und Hypnotherapie. Tätig in Aus- und Weiterbildung und als Supervisorin. Vorstandsmitglied des Netzwerks für lösungsorientiertes Arbeiten Schweiz und der European Brief Therapy Association EBTA.

Priska Garbely

Psychotherapeutin SBAP. und Fachpsychologin SBAP. in Gerontopsychologie. Therapieausbildung am Weiterbildungsinstitut für systemisch-lösungsorientierte Therapie & Beratung in Lenzburg. 3-jährige Grundausbildung in Transaktionsanalyse. Leiterin der klinischen Psychologie in der aarReha Schinznach. In selbständiger Tätigkeit Aufträge als Moderatorin, Kursleiterin und Supervisorin. Zuvor mehrjährige Erfahrung im Gesundheitswesen, insbesondere in der Intensivpflege als diplomierte Expertin Intensivpflege.

Ursula Fuchs

Sozialarbeiterin FH, Systemisch-lösungsorientierte Therapeutin für Einzelne, Paare und Familien (Systemis), Supervisorin & Coach & Organisationsberaterin (BSO), ZRM®-Trainerin, PSI-Kompetenzberaterin, Master-Practitioner NLP und Mediatorin SVM in eigener Praxis, Dozentin im Nebenamt an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit; Begründerin und Leiterin der wilob AG.

Dozenten und Dozentinnen

Siang Be

Diplom Soziologe, Lehrtherapeut und Lehrender Supervisor der Systemischen Gesellschaft/SG, Hypnotherapeut.

Guy Bodemann

Prof. Dr. für Klinische Psychologie mit Schwerpunkt Kinder/Jugendliche und Paare/Familien an der Universität Zürich. Er studierte Klinische Psychologie, Allgemeine und Angewandte Psychologie sowie Klinische Heilpädagogik an der Universität Fribourg und an der University of Washington (Seattle). Er ist Verhaltenstherapeut mit Spezialisierung in Paartherapie. Er entwickelte das Freiburger Stresspräventionstraining für Paare („paarlife“) und erweiterte die klassische Verhaltenstherapie mit Paaren durch den bewältigungsorientierten Ansatz.

Ulrich Clement

Prof. Dr.phil. Dipl.-Psych.; langjährige Tätigkeit in Lehre, Forschung und Psychotherapie an den Universitäten Hamburg, Heidelberg und Freiburg i.Br.; apl. Prof. für Med. Psychologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg; Präsident der International Academy of Sex Research 2000-2001; Leiter des Instituts für Sexualtherapie Aachen/Heidelberg.

Joachim Gygax

Diplom-Psychologe, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Erziehungsberater/Schulpsychologe. Studium der Psychologie (Schwerpunkte Klinische Psychologie und pädagogische Psychologie), psychotherapeutische Spezialausbildung (phasische Paar- & Familientherapie und systemisch-lösungsorientierte Therapie).

Peter Hain

Dr.phil. MSc., Fachpsychologe für Psychotherapie & für Kinder u. Jugendpsychologie FSP. Private Praxis in Zürich und Bremgarten (AG) für Einzel-, Paar- und Familientherapie (Kinder, Jugendliche und Erwachsene), Coaching und Supervision (Einzel, Gruppen und Organisationen). Gründungsmitglied und Ausbilder der Gesellschaft für klinische Hypnose Schweiz, ghyps, Dozent und Supervisor an hypnotherapeutischen und systemischen Ausbildungsinstituten (D,A,CH), Supervisor pca (person centered approach). Wissenschaftl. Leitung von Humorkongressen in Arosa, Basel und Bad Zurzach (1996 -2006) Organisator der 1. & 2. Hypnosystemischen Tagung in Zürich (2010/2012)

Jürgen Hargens

Diplom-Psychologe, Klinischer Psychologe/Psychotherapeut und Supervisor BDP, Familientherapeut/systemischer Therapeut und systemischer Supervisor DFS. Psychologischer Psychotherapeut. Freie Praxis. 1983 Gründer und bis 1992 Herausgeber der Zeitschrift für systemische Therapie. Mitarbeiter bei CONTEXT, Contemporary Family Therapy, Psychotherapie FORUM, Foreign Correspondent des ANZJ for Family Therapy. 1990 bis 1996 Lehrbeauftragter an der Universität Kiel.

Angelika Eck

Dr. Dipl.-Psych., Psychologiestudium mit klinischem Schwerpunkt, Abschluss Diplom, systemische Paartherapie (IGST, Heidelberg), systemische Sexualtherapie (IGST), systemische Familientherapeutin, Weiterbildungen im Bereich Paare und Sexualtherapie (u.a. David Schnarch, Esther Perel, Michele Scheinkman).

Dieter Olbrich

Dr.med. Aerztlicher Direktor der Rehabilitationszentrum Bad Salzuflen der Deutschen Rentenversicherung Bund, ZRM®-Trainer.

Haja Molter

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut. Studium der Philosophie, Ethnologie und Psychologie in St Augustin, Köln und Los Angeles. Freiberufliche Tätigkeiten in Therapie, Ausbildung, Therapie, Supervision, Coaching und Organisationsberatung (meta-sy gbr).

Klaus Mücke

Dipl.Psych. Psychotherapeut / Supervisor BDP VT/IGST/HSI/SG, Hypnotherapeut M.E.G., arbeitet in freier Praxis. Autor des renommierten Lehr- und Lernbuchs «Probleme sind Lösungen» sowie zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten und Artikel.

Therese Niklaus

Dr. med. Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Paar-, Familien- und Systemtherapeutin, Supervisorin, Organisationsentwicklerin.

Gudula Ritz-Schulte

Diplom-Psychologin. Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschulen für Gesprächsführung und Methoden der Beratung, Autorin psychologische Fachbücher und Geschäftsführerin von IMPART, dem Institut für Motivations- & Persönlichkeitsforschung, einem spin off der Universität Osnabrück.

Gunther Schmidt

Dr. med. Dipl.-Volkswirt, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor der SysTelios-Privatklinik für psychosomatische Gesundheitsentwicklung, Leiter des Milton-Erickson-Instituts Heidelberg. Lehrtherapeut des Helm Stierlin Instituts für systemische Therapie/ Beratung, Ausbilder u. langjähriger 2. Vorsitzender der Milton-Erickson-Gesellschaft (MEG), Mitbegründer und Senior Coach des Deutschen Bundesverbands Coaching (DBVC).

Gudrun Sickinger

Dipl. Psychologin und systemisch-lösungsorientierte Kurzzeittherapeutin, Supervisorin und Trainerin, langjährige Erfahrungen mit lösungsorientierten Konzepten im Behindertenbereich, in der Vorschulpädagogik und Kooperation mit Eltern

Theres Steiner

Dr. med. FMH für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. War in eigener Praxis in Embach tätig. Ausbildung in lösungsorientiertem Denken und Handeln im BFTC in Milwaukee, USA, Ausbildung in Hypnose am Milton-Erickson Institut in Phoenix, USA, Ausbildung in Paar- und Familientherapie am Institut für ökologisch-systemische Therapie, Prof. Dr. med. Jürg Willi.

Christine Schossig (Co-Leitung Selbsterfahrung)

Doris Ledergerber (Co-Leitung Selbsterfahrung)

Lehrtherapeuten

Joachim Gygax

Diplom-Psychologe, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Erziehungsberater/Schulpsychologe. Studium der Psychologie (Schwerpunkte Klinische Psychologie und pädagogische Psychologie), psychotherapeutische Spezialausbildung (phasische Paar- & Familientherapie und systemisch-lösungsorientierte Therapie).

Christine Schossig (Co-Leitung Selbsterfahrung I)

Siang Be

Diplom Soziologe, Lehrtherapeut und Lehrender Supervisor der Systemischen Gesellschaft/SG, Hypnotherapeut.

Doris Ledergerber (Co-Leitung Selbsterfahrung II)

Christine Schossig (Co-Leitung Selbsterfahrung III)

SupervisorInnen

Für die PsychologInnen und ÄrztInnen:

Christine Nelevic-Longoni

lic. phil., Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Studium der Psychologie, psychotherapeutische Spezialausbildung, Schwerpunkt Psychoanalyse und Systemtherapie. Eigene Praxis in Luzern für Einzel-, Paar- und Familientherapie sowie Supervision nach dem lösungsorientierten Ansatz.

Ursula Bühlmann-Stähli

Dr. med. Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie FMH mit eigener Praxis in Bern. FMH- Fähigkeitsausweis für traditionelle chinesische Medizin. Ausbildung in systemisch lösungsfokussierter Kurzzeithherapie, kreativer Kindertherapie und Hypnotherapie.

Theres Steiner

Dr. med. FMH für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. In eigener Praxis in Embrach tätig. Ausbildung in lösungsorientiertem Denken und Handeln im BFTC in Milwaukee, USA, Ausbildung in Hypnose am Milton-Erickson Institut in Phoenix, USA, Ausbildung in Paar- und Familientherapie am Institut für ökologisch-systemische Therapie, Prof. Dr. med. Jürg Willi.

Für die SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen:

Paul Mathys

Dipl. Sozialarbeiter, Paar- und Familientherapeut, Supervisor/Organisationsberater BSO und Mediator FH. Klinische Transaktionsanalyse am AHP Zürich. Teamsupervision, Organisationsentwicklung und Konfliktmanagement bei Friedrich Glasl. System- und Familienaufstellungen bei Bert Hellinger. Mediation an der Fachhochschule für Wirtschaft Aargau. In eigener Praxis in Baden tätig. Lehrsupervisor, Lehrbeauftragter der Fachhochschulen für Sozialarbeit Zürich und Aargau und Supervisor der Mediationsausbildung an der Fachhochschule für Wirtschaft Aargau.

Ursula Fuchs

Sozialarbeiterin FH, Systemisch-lösungsorientierte Therapeutin für Einzelne, Paare und Familien (Systemis), Supervisorin & Coach & Organisationsberaterin (BSO), Master-Practitioner NLP und Mediatorin SVM in eigener Praxis, Dozentin im Nebenamt an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Begründerin und Leiterin der wilob AG.

6. Anerkennung und Zertifizierung

Nach Abschluss der rund 4-jährigen Weiterbildung erhalten die Absolventen und Absolventinnen der postgradualen Weiterbildung ein Diplom:

Psychologen und Psychologinnen, Ärzte und Ärztinnen

Diplomstufe I Diplom in systemisch-lösungsorientierter Therapie und Beratung.

Diplomstufe II Diplom für die postgraduale Weiterbildung in Psychotherapie mit systemisch-lösungsorientiertem Schwerpunkt, wenn dem Institut auch die Bescheinigungen über zusätzlich 100 h Einzelselbsterfahrung und 100 h Einzelsupervision vorgelegt werden.

SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, TheologInnen, HeilpädagogInnen
Diplomstufe I Diplom in systemisch-lösungsorientierter Therapie und Beratung.

Um das Diplom Diplomstufe I zu erreichen, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

- Präsenz von 90% an allen Weiterbildungsveranstaltungen
- 3 schriftliche Falldokumentationen wurden vorgelegt und von der Leitung gutgeheissen
- Insgesamt wurden 8 Therapien dokumentiert und abgeschlossen und von der Supervisorin/dem Supervisor bestätigt
- 1 Livesitzung und eine Videodemonstration wurden in der Supervisionsgruppe durchgeführt
- 1 Livesitzung und eine Videodemonstration wurden in der ganzen Weiterbildungsgruppe durchgeführt
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weisen 400 Std. Praxis aus

Informationen zum Fachtitelantrag bei der FSP für PsychologInnen

Unser Curriculum ist von der FSP anerkannt und ermöglicht den PsychologInnen, den Fachtitel «Fachpsychologe/Fachpsychologin für Psychotherapie FSP» zu beantragen, wenn sie zusätzlich folgende Bedingungen erfüllen:

- Abgeschlossenes Psychologiestudium an einer Hochschule (Masterstufe)
- Nebenfachabschluss in Psychopathologie
- oder bestätigte Lehrveranstaltungen in vergleichbarem Umfang
- Diplom der wilob AG - Diplomstufe II
- 1 Jahr klinische Praxis in einer Einrichtung der psychosozialen Grundversorgung

Informationen zum Fachtitelantrag bei der FMH für ÄrztInnen

Ebenfalls entspricht unser Curriculum den Anforderungen, die Ärzte und Ärztinnen für den Fachtitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie zu erfüllen haben.

7. Die Kosten der Weiterbildung

Phase 1

Aufnahmeverfahren		Fr.	250.00
Grundkurs	246.5 Stunden	Fr.	5'940.00

unterteilt in: theoretischer und praktischer Unterricht 147.0 h, Supervision in Gruppen 28 h und 36.0 h und Selbsterfahrung in Gruppen 35.5 h

Aufbaukurs mit Prüfung	232.5 Stunden	Fr.	6'890.00
-------------------------------	---------------	-----	----------

unterteilt in: theoretischer und praktischer Unterricht 133.0 h, Supervision in Gruppen 28 h und 36.0 h und Selbsterfahrung in Gruppen 35.5 h

Phase 2

Fortgeschrittenenkurs			
Abschlusskolloquium	239.5 Stunden	Fr.	10'360.00

unterteilt in: theoretischer und praktischer Unterricht 140.0 h, Supervision in Gruppen 28 h und 36.0 h und Selbsterfahrung in Gruppen 35.5 h

Die Kosten für „Wissen und Können“, Supervision in Gruppen und Selbsterfahrung in Gruppen sind auf drei Jahre gleichmässig verteilt und ergeben insgesamt Fr. 23'440.00

Zu den oben aufgeführten Kosten kommen die Auslagen für Unterkunft und Verpflegung während der Gruppen-Selbsterfahrung in einem Tagungshaus in der Schweiz hinzu.

Phase 3

Zusätzlich fallen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kosten der individuell organisierten Supervision und Selbsterfahrung in der Höhe von insgesamt Fr. 32'000. – beim FSP-Tarif von Fr. 160. – an:

100 h Supervision im Einzelsetting nach FSP-Tarif à Fr.160. --	Fr.	16'000.00
100 h Selbsterfahrung im Einzelsetting nach FSP-Tarif à Fr. 160. -	Fr.	16'000.00

Somit belaufen sich die Kosten für die gesamte Weiterbildung in systemisch-lösungsorientierter Psychotherapie auf Fr. 55'440.00 (Teuerung vorbehalten).

8. Evaluation des individuellen Weiterbildungserfolges und des Curriuculums

Um die Qualität unserer Weiterbildung zu sichern und fortlaufend zu optimieren, erfolgt einerseits eine Evaluation des individuellen Weiterbildungserfolges der Teilnehmenden und andererseits die Evaluation des Weiterbildungscurriculums.

Am Ende des Grund – und Aufbaukurses werden anhand von je einem schriftlichen Fallbericht pro Jahr der Weiterbildung der theoretische Wissenstand, die diagnostischen und therapeutischen Kenntnisse durch die Kursleitung beurteilt. Parallel dazu werden die therapeutischen Fähigkeiten in den Supervisions-/Fallseminaren und in den Supervisionssitzungen überprüft. Die SupervisorInnen bestätigen, dass mindestens 8 abgeschlossene Therapien vorliegen und beurteilen diese mündlich.

Am Ende der 3. Phase wird das Wissen und Können anhand von zwei weiteren Falldokumentationen umfassend beurteilt. Bei diesen beiden Fallbeschreibungen muss die aktuelle Literatur miteinbezogen sein. Einer der beiden eingereichten Fallbeschreibungen stellt die Basis für das abschliessende Prüfungskolloquium dar. Das Prüfungsergebnis wird schriftlich festgehalten.

Durch regelmässige Kontrolle der Präsenz wird sichergestellt, dass die Teilnehmenden regelmäßig, respektive mindestens zu 90% an allen Weiterbildungselementen teilgenommen haben.

Der Weiterbildungserfolg wird anhand der oben aufgeführten Elemente vom Veranstalter dokumentiert. Dieses Ergebnis kann eingesehen werden und ist Rekurs fähig.

Regelmässig wird die Qualität der einzelnen Seminare durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer evaluiert; die Rückmeldungen erfolgen jeweils schriftlich aufgrund eines standardisierten Fragebogens und durch freie Kommentare. Das Curriculum insgesamt wird jährlich mit der Kursgruppe überprüft.

Die Weiterbildungsveranstalterin und die Weiterbildungsleitung ist bestrebt Änderungsempfehlungen aufzunehmen und das Curriculum fortlaufend zu optimieren.

9. Meldepflicht von Änderungen im Curriculum

Die w i l o b AG verpflichtet sich, unaufgefordert alle Veränderungen der für die Anerkennung des Curriculums massgeblichen und tatsächlichen Verhältnisse der FSP mitzuteilen, wie z. B. Änderungen der Konzeption, der Trägerschaft, des Umfangs und des Inhaltes der Weiterbildung. Die w i l o b AG sichert durch eine laufende Überprüfung der Weiterbildungsgänge die Qualität des Curriculums zu. Diese Qualitätssicherung erfolgt nach den Vorgaben der WBK der FSP.

10. Rekurs

Gegen Entscheide der w i l o b AG, die Absolventinnen und Absolventen des Curriculums das Diplom verweigern, kann bei der Rekurskommission der FSP Rekurs eingereicht werden. Das wilob verpflichtet sich in einem solchen Fall der Rekurskommission der FSP Einsicht in alle für den Fall relevanten Unterlagen zu gewähren. Der Rekurs muss schriftlich und innerhalb von 30 Tagen nach Verweigerung der Abschlusszertifizierung erfolgen.

11. Ethische Richtlinien

Für alle Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung gelten die Bestimmungen der FSP-Berufsordnung als verbindlich.

12. Anmeldung und Information

Die Interessenten und InteressentInnen senden Ihre schriftliche Bewerbung mit Curriculum vitae und Kopie des Universitäts- oder Fachhochschulabschlusses an das Sekretariat der wilob AG. Nach Prüfung dieser Unterlagen werden die InteressentInnen schriftlich zu einem Aufnahmegespräch, in dem die Motivation für die Weiterbildung geklärt wird, eingeladen. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 21 beschränkt. Neben den bereits aufgeführten Aufnahmebedingungen wird die Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt. Der Bericht über die definitive Aufnahme erfolgt jeweils bis spätestens 4 Wochen vor Start der Weiterbildung.

Information / Kontaktadresse

w i l o b AG
Geschäftsleitung
Frau Ursula Fuchs
Henschikerstr. 5
CH - 5600 Lenzburg

Tel. 062 892 90 79
Fax 062 892 90 78
E-mail u.fuchs@wilob.ch
Internet: www.wilob.ch